

des Hohlweges SW Kote 352 (Karte 1 : 25.000) und im Hohlweg N „Kollmütz“. An erstgenannter Lokalität sind Tegel, Sande und Blockschichten anzutreffen, darunter neben Ortsmaterial auch Fytschblöcke, im zweitgenannten Hohlweg hauptsächlich blaugrauen Ton, der Austernschalen führt und nicht selten Bruchstücke von aragonitschaligen Bivalven. Die Schlammproben dieser Lokalität erwiesen sich als fossilifer, während im Bereiche SW Kote 352 eine Fauna gefunden wurde, die reichlich *Bulimina affinis* führt, ferner *Bulimina elongata*, *Bolivina* sp., *Virgulina schreiberiana*, *Robulus inornatus*, *Nonion commune*, *Cibicides dumplei*, *C. lobatulus* nebst Spatangidenstacheln und Schwammnadeln. Wieweit es sich bei diesen Lokalitäten um die von J. BAYER 1927 gemeldeten Tertiärvorkommen bei Wösendorf handelt, läßt sich aus den Hinweisen des genannten Autors nicht entscheiden. Unsere Punkte liegen in ca. 320 m Seehöhe, also wesentlich höher als die Vorkommen von Unterloiben und Rossatz, knapp unterhalb den in etwa 350—360 m entwickelten Verebnungen, die mit den Ebenheiten auf dem Hollabrunner Schotterfächer in genetischem Zusammenhange stehen mögen.

Aufnahmebericht für 1960 Blatt 125, Bischofshofen

VON WERNER HEISSEL

Im Jahre 1960 wurde die Revision der auf der alten Karte 1 : 25.000 durchgeführten Aufnahme weitergeführt. Die ausgezeichnete neue Karte 1 : 25.000 erlaubte, die bestehende Aufnahme in manchem zu verfeinern, wobei besonders auf die Erfordernisse der Wirtschaft Rücksicht genommen wurde. Bearbeitet wurde ein Streifen an der Südseite des Hochkönig, der sowohl kalkalpines wie auch Grauwackengebiet umfaßte. In Verbindung mit den durch den Kupferbergbau Mitterberg geschaffenen Neuaufschlüssen konnte durch die Überholungsarbeiten ein in manchen Punkten wesentlich verfeinertes Bild des stratigraphischen und tektonischen Baues dieses Gebietes gewonnen werden. Hierüber wird in einer eigenen Arbeit berichtet werden. In Zusammenhang mit den Obertag-Aufnahmen wurden auch Grubenbefahrungen im Kupferbergbau Mitterberg durchgeführt. Leider war der Arbeitsfortschritt in den zur Verfügung stehenden 30 Aufnahmetagen durch Schlechtwetter beeinträchtigt.

Bericht 1960 über Aufnahmen im Kristallinanteil von Blatt Hartberg (136)

VON HERWIG HOLZER

Die Aufnahmen wurden im Berichtsjahr fortgesetzt und erstreckten sich auf den Abschnitt zwischen dem Festenburger Tal—Lafnitztal und dem Hochkogel.

Die zwischen Hintersberg und St. Lorenzen zum Hochwechsel führenden Höhenzüge bestehen zum überwiegenden Teile aus Chlorit-Serizitschiefern mit Albitknoten. Die Größe der letzteren, im nördlichen Teil unseres Gebietes bis 4 mm im Durchmesser betragend, verringert sich generell, jedoch unregelmäßig gegen das Lafnitztal zu, wo eine stärkere Diaphthorese das ursprüngliche Aussehen der Gesteine verwischt. Hier trifft man häufig grüngraue, schmierige chloritisch-serizitische Schiefer, meist auch stärker verwittert.

Innerhalb der Albitknotenschiefer zieht in NW—SE-Richtung zwischen Patritzl im Langegg und Gschweidt sowie am Westhang des Irrbüchels eine 200—300 m breite Zone von schwarzen, feinkörnigen bis dichten, feinschichtigen Graphitquarziten, in welchen gelegentlich auch gröberes Korn in feinen Lagen auftritt. Die Graphitquarzite führen stellenweise Hellglimmerflitter und wechsellagern auf engstem Raume mit grauen Albit-Serizitschiefern. Die Albitknoten der letzteren sind häufig durch Pigmentanreicherung dunkler als ihr Muttergestein.

Die besten Aufschlüsse in diesem auffallenden Schichtglied liegen auf dem Höhenrücken Hintersberg — Gschweindt. Die Graphitquarzite und ihre Begleiter weisen eine erstaunliche Übereinstimmung mit den von A. PAHR (Bericht 1959) auf Blatt 137 beschriebenen Gesteinen auf, wie auf einer Vergleichsbegehung festgestellt werden konnte.

Ein Zug von dunkelgrünen, zähen, feinnadeligen Albitamphiboliten steht am SW-Abhang des Kreuzberges bis gegen Demeldorf (hier auch gelegentliche Schottergewinnung) an. Auch östlich Knappenstube wurde ein solcher Amphibolitzug beobachtet.

Die massigen, feinstkörnigen, weißen bis gelblichen Quarzite, die innerhalb von Chlorit-Albitschiefern auftreten und bei Festenburg steinbruchmäßig gewonnen werden, konnten noch an mehreren anderen Punkten beobachtet werden. Ein schmaler Quarzitzug zieht zwischen Vorderem und Hinterem Waldbachtal (NNE Festenburg) durch, ein weiterer läßt sich SE Thorstadl über das Hintere Waldbachtal bis in den Raum nördlich Brandstatt verfolgen und erreicht im Waldgebiet am SE-Abhang des Lorenzkogels eine ganz bedeutende Ausdehnung. Zirka 1000 m N Brandstatt liegt ein Blockmeer von kubikmetergroßen Quarzitblöcken, die ein Areal von gut 800×150 m bei 130 m Seehöhendifferenz bedecken. Das Vorkommen ist mit Lkw. erreichbar, an einen eventuellen Abbau wäre zu denken.

Aufschlüsse an der neugeschaffenen Straße zwischen Bruck/L. und St. Lorenzen zeigen einen Zug von hellen, serizitführenden, deutlich geschiefertem Gneisen bis Augengneisen sowie schmale Amphibolitlamellen (ENE Bruck/L. sowie in den Hängen N der Lafnitz).

Die Gesteinsabfolge und ihre Kartierung in dem oft verrutschten, dicht bewaldeten Steilhängen S der Lafnitz ist noch wenig geklärt. Dünne Lagen von feinstkörnigen Quarziten und Paragneisen, letztere oft mit feinem Biotitbelag auf den Schieferungsflächen, hellglimmerführende, flaserige Amphibolite sowie dunkle Quarzite und Glimmerschiefer wechseln auf engstem Raume (Abschnitt SE Bruck/L.). Auch Augengneise von Orthocharakter und kaum verschieferte granitische Gesteine wurden in Rollstücken gefunden. Weitere Begehungen sind hier notwendig.

Während im deutlich eingeebneten Raum S und SE von St. Lorenzen tiefgründige Lehmhöden mit vereinzelt Quarzschottern den Untergrund weithin verdecken, liegen in den Gräben NE Lindenaubauer (Lafnitz S) reichlich ausgewaschene Gerölle (bis 1 m^3 groß), gerundet bis kantengerollt. Die Gerölle bestehen aus verschiedenen Kristallingesteinen, reichlich sind gelbe Quarzschotter beigemengt (Reste von Tertiär).

Die Verebnungsfläche S der Lafnitz zwischen Reinberg und Weißenbach trägt eine tiefgründige Verwitterungsschwarte. Gelber, sandiger, schotterführender Lehm 200 m NW Lindenaubauer hat früher das Rohmaterial für eine kleine Ziegelei geliefert.

Das generelle Einfallen im Kristallin geht steil bis mittelsteil gegen SW, Falten- und Streckungsachsen zeigen im allgemeinen SW-Einfallen.

Bericht 1960 über Aufnahmen im Raum von Eisenkappel (Blatt 212)

VON HERWIG HOLZER

Gemäß einem Übereinkommen mit Herrn Prof. Dr. CH. EXNER wurden die Aufnahmen im Gebiet von Eisenkappel nach einer zweijährigen Unterbrechung wieder aufgenommen, wobei dem Berichterstatter das westlich der Vellach gelegene Gelände zufiel. Ziel der Arbeit ist eine Neuaufnahme des österreichischen Anteiles der Blätter 212 und 213.

Während sich die Aufnahmearbeit 1957 auf den Eisenkappeler Granitzug und seine Randgebiete beschränkte, wurde im Berichtsjahr in etwa 14 Arbeitstagen der nördliche Kartenabschnitt mit seinen paläozoischen und mesozoischen Schichtgliedern begangen.